

Noten

Der doppelte Crüger

Johann Crügers „Geistliche Kirchen-Melodien“ (1649). *Textkritische Edition*. Hrsg. von Burkard Rosenberger. Münster 2014: MV-Verlag (*Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster, Reihe XVIII, Band 3*). 419 Seiten. € 36,-; elektronisch verfügbar über www.ulb.uni-muenster.de/wissenschaftliche-schriften oder <http://tinyurl.com/cruieger1649>.

Johann Crüger: *Crüger Concert Choräle*. Kritische Ausgabe ausgewählter Werke. Hrsg. von Holger Eichhorn und Martin Lubenow: *Germersheim: Musische Varie – Musikverlag* 2014. Band I: *Geistliche Kirchen Melodien, Leipzig/Berlin 1649*. 196 Seiten. € 78,-; Band II: *Geistliche Lieder und Psalmen, Berlin 1657*. 268 Seiten. € 98,-; Band III: *Psalmodia Sacra 1658 i. V.*

Noch vor 15 Jahren hieß es in Fachkreisen: Wer braucht das? Doch Paul-Gerhardt-Jubiläum 2007 und Johann-Crüger-Jubiläum 2012 einerseits und der an kirchenmusikalischer Praxis ausgerichtete Enthusiasmus einzelner Sänger und Musiker andererseits bereiteten den Boden für einige historisch zu nennende Werkausgaben. Es handelt sich um die Kirchenliedsätze, die Johann Crüger seit den 1640er Jahren im Satztyp von vier Chor- und (im Wesentlichen) zwei virtuos-instrumentalen Oberstimmen geschaffen hatte. Erstaunlicherweise ist dabei an zwei Orten – unabhängig voneinander, zeitgleich und bis kurz vor Schluss in Unkenntnis der jeweils parallelen Arbeit – an

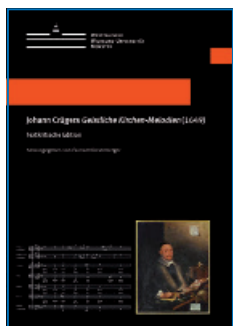
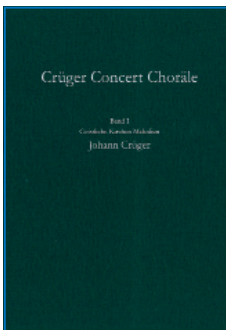
kritischen Ausgaben gearbeitet worden. Das Vorhaben in Münster wurde wohl wissenschaftlich und transparent angelegt. Der parallelen Arbeit scheint es an früher Kommunikation nach außen zu mangeln. Synergie jedenfalls könnte anders aussehen.

Burkhard Rosenbergers Edition gibt es – ganz zeitgemäß und von der Universität Münster auch von

Anfang an derart projiziert – in zwei Versionen. Die gedruckte ist zu einem für eine textkritische Edition äußerst moderaten Preis erhältlich. Die elektronische und gebühren-

frei zugängliche Online-Fassung hat den zusätzlichen Vorteil, dass die Sätze für den praktischen Gebrauch (z. B. mit der kostenlosen, GNU-lizenzierten Software Lilypond und Frescobaldi) weiterbearbeitet werden können. Sehr löblich! Und wie wunderbar, dass nun auf den gesamten Schatz von Crügers Sätzen für gottesdienstliche und konzertante Anlässe bequem zugegriffen werden kann! Rosenberger bietet die 161 Lieder von 1649 in ihren Sätzen nach den sechs Stimmbüchern, wie sie zerstreut in Saalfeld und Halle aufbewahrt werden. (Ein weiterer Fundort wurde erst kürzlich neu entdeckt: Berlin, Nikolaikirche!) Seine Veröffentlichung ist sauber gearbeitet und teilt dem Nutzer verständlich mit, warum diese oder jene editionskritische Entscheidung getroffen wurde. Es ist zum Beispiel die jeweils unterlegte erste Strophe nicht in allen Stimmbüchern identisch gedruckt. Auch mussten Satz- und setztechnische Ungereimtheiten aufgelöst werden.

Holger Eichhorns mit Martin Lubenow veranstaltete Edition dagegen wird dem Anspruch einer dezidiert wissenschaftlich-kritischen Edition nicht gerecht. Es beginnt bereits in Band 1 mit dem faksimiliert wiedergegebenen Titelblatt vom Stimmbuch des Altus, das Eichhorn völlig redundant an sechs Stellen anführt und (teilweise) diplomatisch auflöst, aber nicht ein einziges Mal in einer korrekten oder wenigstens einheitlichen Weise. Da steht beispielsweise „Violinen oder Cornetten“ – und Eichhorn schreibt ein jedes Mal „Violinen und Cornetten“. Es geht weiter mit der Präsentation der beiden Widmungsgedichte aus den Stimmbüchern der Violinen, die jeweils mindestens sieben Fehler enthalten. Da wird – und das bei wiederholter ausgedrückter Absicht, exakt zitieren und dokumentieren zu wollen – „Luft“ statt „Lufft“, „Hemand“ statt „Heman“, „kann“ statt „kan“, „heißer“ statt „heisser“ geschrieben, ja, selbst der Johann wird zweimal völlig unterschlagen. Die Vorrede insgesamt ist verschachtelt und verzettelt und bringt kaum ein Anliegen auf einen klaren Punkt. O weh! Und: Ach! So geht es seitenweise weiter! Der hochkarätig besetzte wissenschaftliche Beirat, den ich hier nicht nennen mag, hat schlecht beraten, indes der Autor für gewissenhafte Über-



prüfung einzelner Teile und gesammelte Sorgfalt dankt. Nein, danke. Das Hauptproblem ist, dass mein Vertrauen in diesen Editionsband (und damit auch in den von Band 2) verschwunden ist. Ich glaube keiner Seite, die dort veröffentlicht worden ist. – Das soll nun nicht der letzte Satz bleiben, denn die Publikationen Eichhorns und Lubenows verdienen in dem Punkt Anerkennung, dass sie die geistreichen, farbigen und fantasievollen Kompositionen Crügers der Kirchenmusikpraxis neu zugänglich machen.

Christian Finke